



TRICK 17 – Pimp your Trickfilm

Ideen Entwickeln und Stories Erfinden

Das Herz des Films ist die Story. Ausgangspunkt ist eine zündende Idee, ein spannendes Thema. Gerade dieser wichtige Schritt am Anfang eines Projekts kann sich außerordentlich schwierig gestalten. Wie bringt man einen kreativen Prozess in Gang? Wie einigt man sich in der Gruppe auf ein Thema und wie formt man aus einer Idee eine umsetzbare Geschichte?



EIN PROJEKT VON:

Ideenentwicklung

Bei Gruppenarbeit möchte man meistens gerne mit der gesamten Gruppe die Idee zum Film entwickeln. Für die ganz freie Ideenentwicklung hat sich dabei die Methode des Brainstormings bewährt: Benötigt wird Papier sowie eine Tafel samt verschiedenfarbiger Kreiden bzw. Boardmarker. Alternativ kann auch mit Zetteln, Tesa und Flipchart gearbeitet werden.

Im ersten Schritt geht es darum, sich auf ein Genre und ganz grob ein Thema zu einigen. Formulieren Sie eine Anfangsfrage: Worum soll es in unserem Film gehen?

Fordern Sie die Gruppe auf, ihre Ideen dazu kurz (z. B. in einem einzigen Satz) zu äußern: „In unserem Film sollen Drachen und Riesen vorkommen.“ „Unser Film soll auch mal gruselig sein.“ „Zwei Kinder haben einen Schatz gefunden.“ „Der Film soll im Weltall spielen.“ Verboten sind in diesem Schritt lang ausformulierte Storys. JEDE Idee, die zur Fragestellung passt, wird von Ihnen gut sichtbar unter einem eigenen Spiegelstrich festgehalten. Wichtig für diesen Schritt ist, dass alle spontanen Ideen zugelassen sind und der Fantasie freien Lauf gelassen werden soll. Erlaubt ist das Kombinieren und Aufgreifen von bereits geäußerten Ideen. Verboten sind Kommentare, Kritik und Korrekturen der anderen. Moderieren Sie die Ideen und ermutigen Sie auch zurückhaltende Teilnehmende zu Wortmeldungen. Seien Sie interessiert und motivierend. Sorgen Sie für gute Laune und eine inspirierende Atmosphäre.

Arbeiten Sie dabei mit einem gewissen Maß an Zeitdruck, die Gruppe solle nicht zu lange grübeln sondern loslegen. Daher ist ein Zeitlimit (je nach Gruppe fünf bis 15 Min.) wichtig. Bei Kindern ist es sehr sinnvoll, dass die Zeit auch sichtbar abläuft (z.B. Eieruhr). Die Aufgabe ist, möglichst viele gute Vorschläge in kurzer Zeit zu erhalten. Nach Abschluss des Zeitlimits wird dieser Schritt auch konsequent beendet.

Im zweiten Schritt werden alle Ideen nochmals vorgelesen. Die Gruppe kann sich jeweils zu den Ideen äußern, einen Vorschlag zu einer entsprechenden Story machen, Fragen stellen und beantworten und jetzt auch Kritik üben. Falls Sie bei einem Thema ahnen, dass hier eine besonders gute Story möglich wäre, können auch Sie das an diesem Punkt gerne äußern. Fassen Sie Themen oder Ideen, die sich wiederholen oder ideal ergänzen, unter einem Spiegelstrich zusammen. Evtl. ist es auch sinnvoll, Ideen nochmals umzuformulieren. Sorgen Sie dafür, dass auch dieser Schritt nicht zu lange dauert. Dann geht es an's Abstimmen. Jeder darf drei Punkte verteilen. Dazu werden Stifte verteilt und jeder Teilnehmer setzt seine Punkte hinter die Ideen, die er am liebsten realisieren möchte. Man kann einer Idee auch mehrere Punkte geben. Nach der ersten Runde werden Ideen, die nur wenige oder keine Punkte bekommen haben, von der Tafel gelöscht. Etwa vier bis fünf Vorschläge sollten übrig bleiben. Nun wird nochmals abgestimmt, diesmal allerdings nur mit einem Punkt pro Teilnehmer. Die Idee mit den meisten Punkten hat gewonnen. Manchmal ist es sehr schade und für die Kinder enttäuschend, auf die anderen Ideen komplett zu verzichten. Überlegen Sie also mit der Gruppe, ob sich ihre Lieblingsideen nicht auch kombinieren lassen („Drachen und Riesen im Weltall“ - warum nicht?).



Storyentwicklung

Jetzt haben Sie eine erste Idee für den Film. Nun geht es darum, eine Story daraus zu gestalten. Wichtig ist, sich über folgende Fragen klar zu werden.

- Was will ich zentral erzählen?
- Welche Wirkung will ich beim Zuschauer erzielen? Spaß, Erkenntnis, Mitleid, Komik, Spannung ...?

Behalten Sie dabei im Kopf:

Ein Film will in Bildern erzählen. Besonders im Trickfilm sollte wenig geredet aber viel gezeigt werden. Trickfilmarbeit ist aufwändig und zeitraubend, die Geschichte sollte in sehr kurzer Zeit erzählt sein. Daher: „KISS“ - „keep it short and simple“. Alles Nebensächliche, das nicht zur Entwicklung der Geschichte beiträgt, kann weggelassen werden.

Die Story braucht Anfang und Ende und dazwischen einen dramaturgischen Bogen, in dem sich die Handlung entwickelt.

Klassischer Weise wird der Film in drei Teile unterteilt, der mittlere Teil ist etwa doppelt so lange wie Teil 1 und 3.:

1. **Einführung:** Hier werden die Protagonisten vorgestellt. Ein besonderes Ereignis setzt die Handlung in Gang.
2. **Mittelteil:** Hier ereignet sich die zentrale Handlung (evtl. noch mit einer erstaunlichen Wendung) bis ein weiteres besonderes Ereignis die Handlung zu einem Ende hin wendet.
3. **Schluss:** Die Schlussspannung des Films hat in der Mitte des dritten Teils ihren Höhepunkt. Nun wird die Handlung endgültig entschieden.



Exposé

Gemeinsam erstellen Sie ein Exposé: Fordern Sie die Gruppe auf, die Story in maximal fünf Sätzen zu erzählen. So fällt schon viel Überflüssiges weg und die Geschichte wird in konzentrierter Form skizziert. Handlung, zentrale Figuren und Schauplätze sollen nachvollziehbar dargelegt werden. Achten Sie schon hier auf eine möglichst bildhafte Beschreibung. Daher soll beim Erzählen stets mit erwähnt werden, was im Film jeweils zu sehen ist. Notieren Sie sich die Erzählung und skizzieren Sie zu jedem Satz das geschilderte Filmbild. Überlegen Sie mit der Gruppe, ob die Story erkennbar Anfang und Ende hat sowie einen Spannungshöhepunkt, ein dramatisches Zentrum. Wenn nicht, muss nachgebessert werden. Eine nur linear verlaufende Handlung kann schnell langweilig werden. Auch sollte der Zuschauer nicht schon am Anfang ahnen, was am Ende geschieht. Versuchen Sie, die Entwicklung der Story geschickt zu lenken. Falls sich kein dramaturgischer Faden entwickelt, überlegen Sie, ob Sie Geschichten oder Filme kennen, deren Elemente sich für diesen Film adaptieren lassen. Ahnen Sie sonstige Schwierigkeiten? Lässt sich z.B. eine Szene mit zehn kämpfenden Drachen realisieren, oder reichen vielleicht auch drei? Überflüssiges wegzulassen kann eine Geschichte erheblich verbessern. Ermutigen Sie die Kinder andererseits zu skurrilen Ideen. Beim Trickfilm ist vieles möglich, was in „echt“ schwierig ist. Nutzen Sie diese Freiheiten, der Zuschauer freut sich!

Wenn möglich, sollte nach diesem Schritt eine Pause gemacht werden. Falls man noch kein befriedigendes Ergebnis hat, ist oft ein wenig Abstand sinnvoll. Eine Nacht darüber geschlafen, und schon hat man die rettende Idee.

Anregendes Ausgangsmaterial

Alternativ zur ganz eigenen Geschichte können Sie für die Filmidee auch auf vorhandene Materialien zurückgreifen und für Ihren Film adaptieren. Für einen kurzen Trickfilm eignen sich als Ausgangsmaterial Gedichte, Bilderbücher, Cartoons und kurze Comics, Lieder und Märchen. Der Vorteil: hier ist bereits ein dramaturgischer Bogen vorhanden und die Erzählform ist meist kurz genug, um für einen Trickfilm adaptiert zu werden. Anregung zu einer Idee kann auch ein Bild / Gemälde, eine Zeitungsnotiz, ein Witz oder ein Sprichwort geben. Sie können Stoffe auch transformieren, z.B. ersetzen Sie Hexe und Prinzessin durch Alien und Schulkind, verlegen Sie eine bekannte Geschichte in eine andere Umgebung oder Zeit, statt Pferden gibt es dann z.B. Autos. Interessant können auch Trickfilme in Form von Informations- oder Lehrfilmen sein: ein Vorgang wird beschrieben, ein Ablauf oder Phänomen erklärt. Hübsch wird das, wenn man sich dazu eine handelnde Figur erschafft oder die erklärten Objekte mit lebensnahen Eigenschaften versieht.

In allen Fällen bietet sich ebenfalls an, wie oben geschildert ein bebildertes Exposé anzufertigen.

Wenn Sie auf fremdes Material zurückgreifen, achten Sie auf die Urheberrechte. Informationen dazu finden Sie in den Materialien des Trickfilmnetzwerks:

<http://www.kinomobil-bw.de/materialien>.



Erzähler

Falls Sie einen Erzähler einbauen möchten, vermeiden Sie, dass die Handlung des Filmes durch einen Erzähler aus dem Off gedoppelt wird. Vertrauen Sie darauf, dass sich die Geschichte aus den Bildern, Aktionen, Dialogen und Geräuschen selber erklärt, so wirkt sie viel stärker und unmittelbarer. Wenn man sieht, dass ein kleiner Bär ein Haus betritt, muss kein Sprecher sagen: „Der kleine Bär betritt ein Haus“. Auch dass der kleine Bär traurig ist kann gezeigt werden und muss dann nicht zusätzlich erzählt werden. Erzählstimmen sind dann sinnvoll, wenn beispielsweise zeitliche Abstände zu überbrücken sind und oder sonst nicht alles filmisch dargestellt werden kann. Dann versorgt der Erzähler den Zuschauer mit Hintergrundwissen. Ein Erzähler kann auch die Geschichte einrahmen: Er führt in die Geschichte ein, setzt dann aus und erscheint am Ende wieder, um ein Resümee zu ziehen. Das kann dann auch ein sichtbarer Erzähler sein.

Storyboard

Im nächsten Schritt geht es darum, die Filmidee auszuarbeiten und so zu konkretisieren, dass man den Film erahnen kann. Geschichte und Bilder müssen fixiert werden, damit jeder im Team eine ähnliche Vorstellung vom fertigen Film hat. Wer Zeit hat, kann zuerst die Idee in einem Drehbuch festlegen. Für die Trickfilmarbeit mit Kindern ist das jedoch meist nicht nötig. Sinnvoll ist allerdings ein Storyboard. Hier werden einzelne Szenen bildhaft festgelegt, die Zeit wird eingeteilt, Bildeinstellungen werden definiert und Sound, Dialoge und Musik werden zugeordnet. So bekommt jeder eine Vorstellung vom fertigen Film und es wird klar, welche Figuren und Hintergründe benötigt werden. Arbeitet man mit einer Gruppe, kann die Gestaltung des Storyboards auf mehrere Kleingruppen aufgeteilt werden. Dazu muss jeder wissen, welchen Abschnitt der Geschichte er bearbeitet. Um ein Storyboard zu gestalten, muss man kein toller Zeichner sein, Strichmännchen tun es auch.

Für das Storyboard wird die Geschichte in Filmszenen zerlegt. Jede Filmszene zeigt eine neue Einstellung. Diese wird skizziert. Dabei sollten sich die Einstellungsgrößen sinnvoll abwechseln. Dies schafft einen interessanten Rhythmus. Halbna-, Nah- und Großaufnahmen werden passend zur Story durch Detail oder Totale ergänzt, so strukturiert man den Film und schafft zusätzlich Spannung.

Neben die einzelnen Skizzen werden Bildeinstellung und Handlungsablauf notiert, evtl. auch noch Dauer und notwendiger Ton. Sind Dialoge vorgesehen, sollte man diese hier notieren. Jemand sollte die Dialoge probeweise sprechen, die Dauer wird gemessen und auch im Storyboard notiert. Hier muss sich die Animation im Timing nach dem Ton richten! Will man einen Film zu einem Lied gestalten, muss jetzt ebenfalls das vorgegebene Timing festgehalten werden.

Anhand des Storyboards können nun Figuren und Hintergründe gestaltet bzw. bei Pixilation Drehorte und Requisiten gesucht und Rollen vergeben werden.

Eine Storyboard-Vorlage finden Sie in den Materialien des Trickfilmnetzwerks.



Impressum

Herausgeber

Kinomobil Baden-Württemberg e.V.

Lange Str. 51

70174 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2579208

Fax: 0711 / 2568996

E-mail: auskunft@kinomobil-bw.de

Web: www.kinomobil-bw.de

Text

Doro Fumy

Bilder

Daniel Piechocki

Julia Ehrhardt

Mareike Baumeister

Jörg Eckstein

Michael Denzel

Gestaltung und Satz

Daniel Piechocki

Hinweis:

Zu dieser Broschüre gibt es begleitende Video-Tutorials. Diese finden Sie unter <http://www.trickfilmnetzwerk-bw.de>

